

Kultureller Jahresrückblick

Dr. Bettina Stuckard

Rückschau halten – das ist in manchen Fällen ein sehr befriedigendes Gefühl. Bezogen auf die Kulturarbeit in dieser Stadt kann das Jahr 2004 sicherlich als ein erfolgreiches gewertet werden.

Rund 240 Veranstaltungen wurden von den Fachbereichen Kulturbüro, Sport, Hallenmarketing und Stadtbelebung umgesetzt. Ein Großteil davon in der Hugenottenhalle und im Sportpark, viele aber auch „außer Haus“, in den Museen, in Galerien, oder open-air in Straßen, auf Plätzen und im Bansapark.

Wieder einmal wurde Neu-Isenburg von vielen Stars und Sternchen besucht. Unter anderem gastierten Gerd Dudenhöffer, Bodo Bach, Michaela May, Wilm Roil, Heide Ackermann, Jörg Knör, Michael Lesch, Alexander May, Bülent Ceylan, Heiner Knallinger, Mathias Richling, Marion Kracht, Johannes Kalpers, Jörg Pleva, Carsten Clemm, Mary Roos, Thomas Freitag, Mario Barth, Willy Astor, Doris Kunstmann, Volker Brandt, Rainhard Fendrich, Bata Ilic, Jürgen Grabowski, Jörg Schüttauf, Natural, Reamonn, Naturally 7, Yvonne Catterfeld und viele viele mehr.



Kunstaussstellungen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die neu erschlossene Ausstellungsfläche im Lichthof der Hugenottenhalle wurde mit den Arbeiten des Neu-Isenburger Bildhauers Andreas Helm eingeweiht. In der Stadtgalerie stellten im Frühjahr die beiden Künstlerinnen Heidi Böttcher-Polack und Sabine Müller aus, im Herbst der Neu-Isenburger Maler Horst Noll. Im Foyer der Hugenottenhalle präsentierte sich Frauke Plaschnick, das Forum für Kunst und Kultur mit „Blumenzauber in Acryl, Aquarell und Öl“, die Atelier-Gruppe und Gruppe 75 mit aktuellen Arbeiten. Im Haus zum Löwen gab es zusätzlich Ausstellungen zu den Themen digitale Kunst und Kunst verfehmter Künstler. Im Stadtgebiet zeigen Geschäfte entlang der Frankfurter Straße und der Fußgängerzone Arbeiten Neu-Isenburger Künstler. An der Aktion, die unter dem Motto „Ansichtssache“ noch bis zum 31.1.2005 zu sehen ist, haben sich mehr als 30 Geschäfte beteiligt.

Das Stadtmuseum und das Zeppelinmuseum luden ebenfalls mit vielen Sonderausstellungen ein: Im Haus zum Löwen wechselte die Osterausstellung „Ei, wo kommst du her?“ mit einer Ausstellungsweiterung der Stadtgalerie ab. Im Herbst folgte die Ausstellung „Oh wie schwer ist das Schreiben“ und schließlich die Weihnachtsausstellung „Puppenküchen und -herde“ der Sammlerin Gudrun Söll. Sonderaktionen begleiteten die Ausstellungen: Die American Football Mannschaft Frankfurt Galaxy zeigte, was Ostereier und Eggs gemeinsam haben, und dass es starken Sportlern nicht unbedingt an feinmo-

torischen Fähigkeiten fehlt, wenn es ums Eier backen geht. Ein Werkstattgespräch mit Künstlern ergänzte die Grafik-Aufstellung und in einer Sound-Performance wurde die Frage aufgeworfen, ob Literatur Bücher braucht.

Im Zeppelin-Museum wurden mehrere Bastel- und Museumstage sowie eine Talkshow durchgeführt. Um Modellbau, Geschwindigkeitsrekorde und den Zeppelin im 3-D Raumbild ging es in den drei Sonderausstellungen.

Bei der Isenburger Sommerzeit stellten sich 2004 paradiesische Momente ein: Zur Aktion „Kunst vor Ort“ des Kreis Offenbach arbeitete die Künstlerin Susanne Auslander im Bansapark die Holzskulpturen Adam und Eva. Viele Aktionen für Kinder und Erwachsene begleiteten die Aktion den Sommer über. Höhepunkt der Veranstaltung war die Einweihung der Skulpturen durch Landrat Peter Walter, die mit dem Barockensemble aus Herrenhausen, Theater und buntem Programm stattfand.

Bei all den Aktionen muss jedoch kein Grund für Wehmut aufkommen oder gar Ärger über verpasste Veranstaltungen: Die Kultur wird auch 2005 ungebremst fortgesetzt. Die neue Saison ist in voller Planung, ein Blick in den Kulturkalender oder den **Isenburgers** lohnt unbedingt.



Lebendige Geschichte

Da liegt es vor mir, das Faltblatt des GHK mit dem Titel „Ein historischer Rundgang durch den Alten Ort“ und dem Obertitel „Auf den Spuren der Neu-Isenburger Geschichte“. Manche werden jetzt sagen, was ist denn so interessant an der Geschichte einer Stadt, die vor gut 300 Jahre als hugenottische Siedlung gegründet wurde und weder eine berühmte Kirche oder ein exquisites Rathaus aufweisen kann, abgesehen von fehlenden Kunstwerken, seien es architektonische oder andere.

Doch wer sich die Mühe macht, das Faltblatt aufzuschlagen und darin zu schmökern, wird „seine Stadt“ mit anderen Augen sehen und wer Phantasie entwickelt, sieht plötzlich die kleine Schar von Hugenotten vor sich, wie sie mit ihren wenigen Habseligkeiten den Ort in Besitz nehmen, den ihnen Graf Johann Philipp von Ysenburg und Büdingen zuweisen ließ und der ihre lange Odyssee durch verschiedene europäische Staaten beendete.



Es waren fleißige Menschen, die als Protestanten im katholischen Frankreich verfolgt wurden und die Flucht vorzogen, um ihrem Glauben leben zu können.

Die Stationen der Gründung Neu-Isenburgs und in Kurzform die Geschichte der Hugenotten

sowie die Entwicklung des Gemeinwesens mit eigener Gerichtsbarkeit und dem Privileg französisch zu sprechen, können bei einem etwa einstündigen Rundgang durch den Alten Ort nachvollzogen werden. Er beginnt mit Punkt 1 an der Straßenbahnhaltstelle und führt über das „Frankfurter Haus“ (2), über das ehemalige Hauptzollamt (3) zum „Haus zum Löwen“ (4), das heute das Stadtmuseum beherbergt, weiter geht es zu Schmidt Ambiente (hier war einst die Würstfabrik Luft mit der Herstellung der „Frankfurter Würstchen“ beschäftigt), zum lutherischen Schulhaus (5), das als erste deutschsprachige Schule zwischen 1781 und 1783 erbaut wurde (heute befindet sich dort in einem neueren Gebäude das Bürgeramt und die Stadtgalerie).

An der Frankfurter Straße/Ecke Kronengasse stand das zweite Wirtshaus der Gründerzeit „La Coronne“, „Zur Krone“ (7), durch die Kronengasse erreicht man den Marktplatz (8), der Mittelpunkt des Grundrisses des Alten Ortes ist. Im abzweigenden Kirchgässchen entdeckt man die ev.-ref. Kirche, die zunächst aus Holz erbaut, später durch einen Steinbau ersetzt wurde. 1943 wurde sie bei einem Bombenangriff völlig zerstört und nach dem Krieg wieder aufgebaut.

In der Pfargasse steht das erste Schulhaus (10) der jungen Gemeinde, das drei oder vier Jahre nach der Gründung des „welschen Dorfes“, wie die Nachbargemeinden es abschätzig nannten, erbaut wurde. Wo an den „Schulwiesen“ (11) früher Wäsche



gebleicht wurde, steht heute ein Altenpflegeheim und eine Seniorenwohnanlage. Am neuangelegten Bansapark errichtete der gräfliche Baumeister Andreas Löber eine Wassermühle und sein Wohnhaus (12). Nach verschiedenen Besitzwechsel wurde die Bamsmühle zur Sommerfrische bekannter Frankfurter Familien. Der Grenzweg (13) markiert die Grenzlinie zwischen Neu-Isenburg und Frankfurt und beendet den Rundgang.

Was hier verkürzt wiedergegeben ist, kann ausführlich im reich bebilderten Faltblatt nachgelesen werden. Herbert Hunkel, Vorsitzender des GHK: „Zwei Aufgaben erfüllt das Faltblatt: Einmal die allgemeine, geschichtliche Information über die Gründungsgeschichte der ehemaligen Hugenottensiedlung und zum anderen die Entwicklung vom ‚welchen Dorf‘ zur heutigen Industriestadt. Alles eingebunden in den ‚historischen Spaziergang‘.“

Wie heißt's so schön: „Packen wir's an!“ der GHK wandelt es ab: „Wandern wir los!“ Viel Spaß beim Erleben lebendiger Geschichte, die ganz schön spannend sein kann. H. Sch.